

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 25 (1921)

Artikel: Im tiefen Schnee
Autor: Hunziker, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im tiefen Schnee

(Aus einer unveröffentlichten Sammlung früherer Zeit).

Wir wandelten allein im tiefen Schnee,
 Und nasse Flocken wirbelt' uns der Wind
 Ins Angesicht. Du sprachst kein einzig Wort;
 Doch in der träumeschwülen Winternacht
 Ahnt' ich das Flüstern deiner wunden Seele,
 Die nach der meinen bangte. Deine Hand
 Ergriff ich leise, und wir schauten still
 Ins weiße, weite Land.

Ein Schlitten Klang.

Vom finstern Waldrand silberten die Glöcklein
 Wie ferner Wünsche kaum gehörten Gruß.
 Doch als das Läuten festlicher sich naht
 Und siegend das Gespann vorübergleitet
 Den dunkeln Pfad, erglimmt in unsern Herzen
 Verschwiegenes Glück. Dein scheues Zittern kündigt
 Die Bagnis erster Liebeseligkeit.
 Ich streiche dir den Schnee von Stirn und Wangen
 Mit sanfter Hand, und meine Lippen finden
 Die süße Raft, die heiß sie sich ersehnt.
 Im Sturm, der barsch und kalt vom Berghang tost,
 Erblühen uns des Frühlings Zephyrwonnen.
 Die eisigen Flocken, die mit wilder Hast
 Zur Erde taumeln, wandeln sich in Rosen,
 Die segnend uns der Himmel niederstreut.
 Und klingende Lichter hellen weit die Nacht,
 Brautfackeln wehn, es jubelt Hochzeitsang . . .

Vom Turm der Kirche, die gespenstisch ragt
 Am Hügelrand, erdröhnt der Stundenschlag.
 Doch nicht wie sonst in mähligem Verhallen
 Sießt Frieden er die müde Flur entlang:
 Dumpf stöhnt die Glocke durch die Haft des Schnees,
 Der rings sie grausam würgt. Vom wehen Erz
 Fällt Ton um Ton erstickt zur Erde nieder.
 Nicht einer webt der fernen Hoffnung Fäden,
 Nachklingend in der düstern Einsamkeit.

Uns friert. Auf unsern Lippen wellt der Kuß.
 Wir wandeln traurig durch die Winternacht
 Im tiefen Schnee dem nahen Dorfe zu
 Und drücken uns zum Abschied stumm die Hand.

Rudolf Hunziker, Winterthur.